

Holz vor der Hütte

Diesen Ausspruch kennen viele Menschen, besonders männliche, als Synonym für eine große Oberweite bei Frauen. Für mich hat er aber eine ganz andere, sehr pragmatische Bedeutung. Für mich bedeutet Holz – sägen, hacken, Feuer im Ofen, Flammen, die hinter der Scheibe flackern und tanzen und wohlige Wärme spenden.

Mit diesem Holz vor der Hütte war ich im vergangenen Sommer so reich gesegnet, dass ich kaum wusste, wohin mit dem Segen. Und das kam so: In meinem Garten, dicht neben der Hütte, stand eine riesige Korkenzieherweide. Bei jedem Gewitter hatte ich Angst, dass sie von einem Blitz getroffen würde. Das ist nicht passiert. Aber als vor drei Jahren ein Tornado durch Niedergrunstedt und damit durch unsere Gartenanlage tobte, hatte er meiner Weide einige sehr dicke Äste abgebrochen. Seitdem bangte ich nicht nur bei Gewitter, sondern auch bei heftigen Stürmen um meinen Baumriesen.

Meinen Kindern, die gleichzeitig meine Gartennachbarn sind, war meine Weide mit ihrer mächtigen Krone seit langem ein Dorn im Auge. Zu viel Schatten im Sommer, zu viel Falllaub im Herbst. Sie drängten mich, das Ärgernis zu beseitigen.

Eine Firma für derartige Arbeiten hatte ich schnell gefunden, die dem Baum dann auch mit Kettensägen und Seilen zu Leibe rückten. Vor dem Tor stand eine gewaltige Schreddermaschine, die das ganze Grünzeug in sich hinein fraß. Die dicken Äste und etwa zwei Drittel des Stammes lagen am Ende als ein Haufen Holz vor meiner Hütte.

Zum Glück besitze ich eine Motorsäge und eine sehr robuste Spaltaxt, so dass ich nach getaner Arbeit noch lange Zeit ein kuschelig warmes Gartenhäuschen haben werde. Meine Gartennachbarin zur Linken hat tatsächlich das sprichwörtliche Holz vor der Hütte, aber mit einer Kettensäge umgehen kann sie nicht.

Irene Birkfeld